

Ephoralbericht
vor dem Kirchenkreistag
des Kirchenkreises Hameln-Pyrmont
am 23.1.2013

Superintendent Philipp Meyer

1.	Aufgaben	3
1.1.	Visitationen	3
1.2.	Kirchenkreis Konferenz	4
1.3.	Pfarrstellen	4
1.4.	Diakonie Hameln-Pyrmont	5
1.5.	Diakonie Häusliche Pflege Hameln	6
1.6.	Jugendwerkstatt Hameln	7
1.7.	Kindertagesstättenverband	10
1.8.	Härtefallkommission des Landes Niedersachsen	11
1.9.	Synoden	11
1.10.	Finanzplanung und Stellenplanung	15
1.11.	Ökumene	15
2.	Projekte	16
2.1.	Öffentlichkeitsarbeit	16
2.2.	Woche der Diakonie	17
2.3.	"Hallo Luther" 2012	17
2.4.	Jugendarbeit	18
2.5.	Fusion der Kirchenkreisämter Hameln und Holzminden	18
2.6.	Jubiläum des Münsters St. Bonifatius 2012	19
2.7.	Tag für das Ehrenamt 2012	21
3.	Perspektiven	21
3.1.	Jugendwerkstatt Hameln	21
3.2.	Regionen im Kirchenkreis Hameln-Pyrmont	23
3.3.	Planung bis 2030	23
4.	Schlussbemerkung	24

1. AUFGABEN

1.1. VISITATIONEN

Seit 2010 werden im Kirchenkreis Hameln-Pyrmont in Anlehnung an das reformierte Visitationsverfahren der Landeskirche die Visitationen so geplant, dass die Visitationen der Kirchengemeinden einer Region jeweils im gleichen Jahr stattfinden. Regionale Zusammenarbeit wird in allen Regionen des Kirchenkreises Hameln-Pyrmont an Bedeutung gewinnen. Die finanzielle Situation unserer Landeskirche macht es notwendig, Kräfte zu bündeln und Aufgaben so zu erfüllen, dass der Rahmen der verfügbaren Ressourcen nicht überschritten wird.

Im Jahr 2012 wurde im Zeitraum vom 17. 9. bis zum 14. 10. 2012 die Region 1 mit den Kirchengemeinden Holzhausen, Oesdorf, Neersen und Stadtkirche Bad Pyrmont visitiert.

Die Visitation zeigte, dass im Bereich der Stadt Bad Pyrmont und der "Bergdörfer" inzwischen auf äußerst konstruktive Weise kooperiert wird. Seit vielen Jahren besteht in dieser Region ein Kirchengemeindeverband, der dazu beiträgt, dass die pastorale Arbeit zwischen den Kirchengemeinden sehr unterschiedlicher Größe gerecht verteilt wird. Dabei wird nach den Grundsätzen verfahren, die der Ausschuss für Stellenplanung des Kirchenkreises im Jahr 2008 erarbeitet hat. Diese sehen vor, dass die Gemeindeglieder einer Region grundsätzlich in gleichem Maß in den Genuss pastoraler Tätigkeit kommen und die Arbeit nach Maßgabe der jeweiligen Stellenanteile der hauptamtlichen Kräfte unter diesen gerecht verteilt wird. Außerdem empfehlen diese Grundsätze, dass die Zahl der Einsatzorte der hauptamtlichen Kräfte und die Zahl der Bezugspersonen für die Gemeindeglieder jeweils möglichst klein zu halten ist.

Aus der Anwendung dieser Grundsätze hat sich unter anderem ergeben, dass die Pastorin der Kirchengemeinde Neersen, Frau Ostermann, den größeren Teil ihres Dienstes in der Kirchengemeinde Oesdorf leistet. Aus praktischen Erwägungen heraus hat sie deshalb auch ihren Wohnsitz in Oesdorf genommen.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass in allen Kirchengemeinden der Region 1 volksskirchliche Gemeindegliederarbeit im besten Sinne geleistet wird. Dabei haben die Kirchengemeinden jeweils eigene Schwerpunkte der Tätigkeit entwickelt. So ergänzen sich die Kirchengemeinden für den Raum Bad Pyrmont in ihrem Profil gegenseitig. Der Visitator kann die Kirchengemeinden der Region 1 nur darin bestärken, den bisher eingeschlagenen Weg der Zusammenarbeit fortzusetzen.

Zwischenvisitationen der Kirchengemeinden Zum Heiligen Kreuz und St. Annen Wangelist fanden in den ersten Juliwochen statt. Auch diese Zwischenvisitationen brachten jeweils äußerst erfreuliche Ergebnisse.

Zwischenvisitationen werden notwendig, damit nicht infolge der Veränderung des Visitationsmodus, der eine gemeinsame Visitation der Kirchengemeinden jeweils einer Region in einem Jahr vorsieht, bei einzelnen Kirchengemeinden die Zeiträume zwischen den Visitationen zu lang werden.

Für das Jahr 2013 ist die Visitation der Region 3 mit den Kirchengemeinden Hilligsfeld-Rohrsen, Holtensen, Martin-Luther und Paul-Gerhardt geplant.

1.2. KIRCHENKREISKONFERENZ

Die Klausurtagung der Kirchenkreiskonferenz des Kirchenkreises Hameln-Pyrmont fand im Jahr 2012 im Jugendhof Sachsenhain in der Nähe von Verden statt. Sie stand unter dem Motto: „Etwas sein lassen - das schaffe ich nicht auch noch!“. Mit einem kleinen Augenzwinkern benennt das Motto das Dilemma, in dem sich gegenwärtig viele der hauptamtlichen Kräfte im Verkündigungsdienst befinden. Die Anforderungen und Erwartungen sind so hoch, dass oft kaum Zeit bleibt, sich über die Strukturen der Arbeit, über notwendige Prioritätensetzung oder über effiziente Arbeitsmethoden Gedanken zu machen. Während der Tagung begleiteten uns zwei Referenten von der Gemeindeberatung unserer Landeskirche. Ein besonderer Schwerpunkt der Tagung lag auf der Zusammenarbeit in den Regionen und der Möglichkeit, durch solche Zusammenarbeit Entlastung für die hauptamtlichen Kräfte zu schaffen.

Themen der monatlichen Treffen der Kirchenkreiskonferenz waren unter anderem:

- Grundstandard Verkündigung und Seelsorge
- "Wie schreibe ich eine Pressemitteilung?"
- "Geistliche Begleitung"
- Begegnung mit Rettungsdiensten/Polizei/Feuerwehr Themen der Notfallseelsorge
- Materialbörse Jugendarbeit

Das menschliche Klima in der Kirchenkreiskonferenz darf als ausgesprochen erfreulich bezeichnet werden; die Zusammenarbeit ist von Offenheit und gegenseitiger Akzeptanz geprägt.

1.3. PFARRSTELLEN

Die seit Mai 2011 vakante Teildienststelle in der Kirchengemeinde Aerzen konnte leider bisher noch nicht besetzt werden.

Pastor Simon Pabst ist von der Pfarrstelle Grohnde-Lüntorf auf die Pfarrstelle in Groß Berkel gewechselt. Er wurde am 2. September vom stellvertretenden Superintendenten Justus Conring in sein Amt eingeführt. Damit ist die Teildienststelle in der Kirchengemeinde Grohnde-Lüntorf vakant geworden.

Pastorin Bianca Reineke ist seit September im Berufsschulpfarramt an der Elisabeth-Selbert-Schule tätig. Die Pfarrstelle in der Arbeitsgemeinschaft Ilsetal ist somit vakant.

Pastorin Mareile Glaubitz hat sich für eine längere Erziehungszeit beurlauben lassen und deshalb ihren Dienst in der Kirchengemeinde Tündern beendet.

Diese drei Vakanzen in der Region 5 haben es notwendig gemacht, grundsätzlich über den Zuschnitt der Pfarrstellen neu nachzudenken, da es zunehmend schwierig wird, geeignete Bewerber/innen für Teildienststellen zu finden. Der Kirchenkreistag hat daher am 14. November 2012 beschlossen, dass in der Region 5 künftig jeweils zwei Pfarrstellen mit vollem Dienstumfang in den beiden Bezirken Afferde/Tündern und Kirchhosen/Ilsetal/Grohnde-Lüntorf bestehen. Die Teildienststellen in Hastenbeck-Voremberg und in Hämelschenburg bleiben davon unberührt.

In den nächsten Monaten stehen in einigen Kirchengemeinden weitere Veränderungen an:

Pastor Dirk Jonas wird zum 1. Februar seinen Dienst im Kirchenkreis Burgdorf aufnehmen; Pastor Daniel Küchenmeister wird am 1. März eine Teildienststelle in der Studentenseelsorge in Göttingen übernehmen und mit einem zusätzlichen Auftrag in der Kirchengemeinde Lenglern tätig werden.

Pastor Justus Conring wird eine dreijährige Erziehungszeit antreten und deshalb seinen Dienst in der Kirchengemeinde Holzhausen beenden.

1.4. DIAKONIE HAMELN-PYRMONT

Eine Lebenskrise kann jeden treffen. Arbeitslosigkeit, Probleme in der Lebenspartnerschaft, Alkohol, psychische Belastungen, eine ungewollte Schwangerschaft: Belastungen gibt es in allen sozialen Schichten. Gut, wenn ein Mensch in derartigen Situationen Unterstützung und Beratung bekommt. Diakonie hat das Ziel, den Gedanken der Nächstenliebe praktisch zu verwirklichen. Dabei nimmt sie den ganzen Menschen wahr und versucht, ihn in seiner Selbstständigkeit zu fördern.

Fachübergreifend begleiten die Beratungsstellen der Diakonie im Kirchenkreis Hameln-Pyrmont bereits seit vielen Jahren Menschen in schwierigen Lebenslagen und helfen bei der Entwicklung tragfähiger Lebensperspektiven.

Die räumliche Nähe der verschiedenen Fachberatungsstellen im Haus der Diakonie in Hameln und im Diakonischen Beratungszentrum in Bad Münder kommen besonders Klienten mit multiplen Problemlagen zugute und drücken unseren diakonischen Ansatz nach einer ganzheitlichen Hilfestellung aus. Es ist uns wichtig, nahe bei den Menschen in Not zu sein und ihnen zu einem menschenwürdigen und möglichst selbstbestimmten Leben zu verhelfen.

Unsere diakonischen Beratungsstellen im Haus der Diakonie und die "Diakonie Häusliche Pflege Hameln" haben bei Bewertungen durch die Deutsche Rente und durch den MDK exzellente Noten erhalten. Darauf dürfen wir stolz sein.

Diakoniebeauftragung

Im Jahr 2011 hat Pastor Lange-Kabitz als Diakoniebeauftragter mit einem Stellenanteil von zehn Wochenstunden die Arbeit des Hauses der Diakonie geleitet und koordiniert. Seine Beauftragung endete auf seinen Wunsch zum Februar 2012, weil er sich wieder ganz der Arbeit in der Kirchengemeinde *Zum Heiligen Kreuz* widmen möchte. Der Kirchenkreis Hameln-Pyrmont bedauert dies und ist Pastor Lange-Kabitz sehr dankbar für sein großes Engagement.

Erfreulicherweise konnte die Beauftragung für Diakonie mit dem Dienstumfang von einem Viertel einer ganzen Pfarrstelle noch im selben Jahr wieder vergeben werden.

Frau Knackstedt-Riesener wird mit Wirkung vom 01.12.2012 die Diakonie-beauftragung im Umfang einer 0,25 - Stelle übertragen. Die Beauftragung ist zunächst bis zum 31.12.2014 befristet. Die Finanzierung erfolgt aus 60er-Mitteln und aus Stellenplanmitteln.

Die Einführung von Frau Knackstedt-Riesener findet am 10.02.2013 um 16.00 Uhr in der Kirche in Lachem mit anschließendem Empfang statt.

Veränderte Rahmenbedingungen Schuldnerberatung

Die Leistungsvereinbarung zur Finanzierung der Schuldnerberatung ist vom Landkreis Hameln-Pyrmont zum 31.12.2012 gekündigt worden. Eine neue Leistungsvereinbarung ist mit dem Jobcenter zum 01.01.2013 abgeschlossen worden. Berücksichtigt werden alle gemeinnützig tätigen und anerkannten Schuldnerberatungsstellen, die im Landkreis tätig sind. Eine pauschale Finanzierung ist nicht mehr vorgesehen. Es wird künftig nach einem Gutschein-System abgerechnet, das sich in eine Erstberatung und 4 Folgeberatungen gliedern soll. Insgesamt können für eine Komplettberatung 450,00 € abgerechnet werden.

Die Schuldnerberatung soll in enger Kooperation mit dem Fallmanager bzw. persönlichen Ansprechpartner erfolgen. Ferner ist eine Evaluation der Beratungsergebnisse vorgesehen.

Bei den veränderten Rahmenbedingungen durch die neue Leistungsvereinbarung muss im kommenden Jahr die finanzielle Situation der Schuldnerberatungsstellen in Hameln und Bad Münster sorgfältig überwacht werden, damit ggf. personelle Konsequenzen rechtzeitig beraten werden können.

1.5. DIAKONIE HÄUSLICHE PFLEGE HAMELN

Die Diakonie Häusliche Pflege freut sich über einen prognostizierten Jahresüberschuss von 30.000,00 € für das Wirtschaftsjahr 2012. So hat sich die finanzielle Situation stabilisieren können. Aufgrund der hohen Defizite der vergangenen Jahre bleibt die Gesamtsituation jedoch weiter angespannt.

Im laufenden Jahr konnte der Wechsel in der Pflegedienstleitung reibungslos umgesetzt werden. Für das kommende Jahr möchte die Diakonie verstärkt auf das eigene Dienstleistungsangebot aufmerksam machen. Die Erstellung eines entsprechenden Faltblatts zur Werbung ist geplant. Zudem sollen Seniorenkreise betreut und der Kontakt zu den Kirchengemeinden verstärkt werden. Hierbei wird jeder Kirchengemeinde eine Fachkraft zugeordnet.

Auch hinsichtlich der Ausprägung des diakonischen Profils konnten schwerpunktmäßig Akzente gesetzt werden. In der Betreuung durch die Mitarbeiter steht das Patientenwohl im Vordergrund. Im Gegensatz zu anderen Pflegediensten werden keine Patienten abgelehnt, nur weil wirtschaftliche Interessen gegen die Betreuung sprechen oder der potenzielle Patient aufgrund seiner persönlichen Lebensumstände für die pflegerische Betreuung unattraktiv erscheint. Bei Bedarf werden auch Leistungen erbracht, die nicht gegenüber den Krankenkassen abgerechnet werden können. Grundsätzlich muss die Diakonie Häusliche Pflege jedoch eine Gegenfinanzierung der eigenen Aufwendungen sicherstellen.

Trotz der nach wie vor schwierigen Situation und trotz hohen Arbeitsaufkommens hat sich die Stimmung in der Mitarbeiterschaft in den letzten Jahren deutlich verbessert. Gegenwärtig ist also die "Diakonie Häusliche Pflege Hameln" auf einem guten Weg. Die Arbeit, die in die Restrukturierung der Einrichtung investiert wurde, hat sich ausgezahlt.

1.6. JUGENDWERKSTATT HAMELN

Die Jugendwerkstatt Hameln hat in den letzten Jahren mit verschiedenen ungünstigen Faktoren zu kämpfen gehabt, die nicht im Einflussbereich der kirchlichen Gremien liegen:

- Seit 2004 Vergabe von Jugendbildungsmaßnahmen zentral über die Agentur für Arbeit in Nürnberg. Seither Ausschreibungsverfahren, die im Wesentlichen dazu führen, dass der günstigste Anbieter den Zuschlag bekommt. Das muss für eine Einrichtung, die tarifgerecht bezahlt, zu großen Schwierigkeiten führen.
- Aufgrund der demographischen Entwicklung in unserem Land sinkt die Anzahl der zu betreuenden Jugendlichen kontinuierlich von Jahr zu Jahr.
- Die gegenwärtig gute Konjunktur führt dazu, dass die Zahl der Maßnahmen sinkt und nur noch solche jungen Leute in der Jugendwerkstatt betreut werden, die nicht vermittelbar sind und einen hohen Betreuungsbedarf haben.

Resultat: Im Jahr 2006 trug das Jobcenter noch 2 Millionen € zum Haushalt der Jugendwerkstatt bei, im Jahr 2011 nur noch 850.000 €. Der Einnahmerückgang von mehr als 1,1 Millionen Euro jährlich lässt sich mit Rationalisierungsmaßnahmen offenbar nicht kompensieren.

Aufgrund der nicht nur vorübergehend, sondern dauerhaft finanziell schwierigen Situation ist 2011 ein Sanierungskonzept erstellt und zum 1. Januar 2012 die Bildungs-gGmbH Jugendwerkstatt Hameln sowie die Service-gGmbH Jugendwerkstatt Hameln gegründet worden. Die neuen Gesellschaften konnten schuldenfrei und mit einem Gesellschaftskapital von insgesamt 450.000,00 € beginnen.

Die Entwicklung bis heute lässt sich in einem kurzen Abriss folgendermaßen darstellen:

2001 Verlegung der Verwaltung der Jugendwerkstatt aus dem Kirchenkreisamt in die Jugendwerkstatt Hameln. Genehmigung der Maßnahme durch das Landeskirchenamt.

2003 Nach dem Brand in der Ruthenstraße erste schwere finanzielle Krise der Jugendwerkstatt. Durch eine der Jugendwerkstatt zugewendete Geldbuße in Höhe von mehreren 100.000 € wird größeres Unheil von der Jugendwerkstatt abgewendet.

2004 Das Landeskirchenamt empfiehlt, die Jugendwerkstatt in eine gGmbH umzuwandeln. Für diese Änderung der Rechtsform, die wahrscheinlich dazu beigetragen hätte, einen Teil der finanziellen Probleme zu vermeiden, gibt es in den Gremien des Kirchenkreises keine Mehrheit.

Anfang 2010: Erste Signale, dass eine dauerhafte finanzielle Problematik in der Jugendwerkstatt gegeben ist. Gespräche des Kirchenkreisvorstandes mit dem Leiter der Jugendwerkstatt.

Februar 2010: der Kirchenkreisvorstand bildet einen Ausschuss (Arnecke, Meyer, Meyer), der den Leiter der Jugendwerkstatt in seiner Tätigkeit begleitet. Erste Sanierungsmaßnahmen werden von diesem Ausschuss angeordnet und umgesetzt.

Ende 2010: Es zeichnet sich ab, dass die Sanierungsmaßnahmen nicht ausreichend sind. Der Kirchenkreisvorstand beschließt, einen Berater hinzuzuziehen.

Januar und Februar 2011: Analyse der Jugendwerkstatt durch die Firma Buchloh Beratung. Es ergeben sich Unregelmäßigkeiten, die in Höhe eines fünfstelligen Betrages nachweisbar sind. Nach Prüfung der Unterlagen erstattet das Landeskirchenamt Strafanzeige wegen Untreue gegen den Leiter der Jugendwerkstatt. Die außerordentliche Kündigung des Leiters der Jugendwerkstatt ist unumgänglich.

März 2011: Interimsgeschäftsführer Renzenbrink nimmt die Tätigkeit auf und erarbeitet ein Sanierungskonzept.

September 2011: Die Klage des früheren Leiters der Jugendwerkstatt gegen den Kirchenkreis wird vor dem Arbeitsgericht Hameln in allen Punkten abgewiesen.

Im November 2011 beschließt der Kirchenkreistag das Konzept zur Sanierung. Die Landeskirche trägt insgesamt 650.000 € bei. Die Jugendwerkstatt geht am 1.1.2012 schuldenfrei in der Rechtsform von zwei gGmbHs mit einem Gesamtkapital von 450.000 € an den Start.

7. 6. 2012: Der Geschäftsführer stellt im Aufsichtsrat dar, dass für das Geschäftsjahr 2012 ein Defizit von 17.000 € monatlich zu erwarten ist. Der Aufsichtsrat hofft, bei einer weiteren Verbesserung der Ergebnisse innerhalb der ersten zwei Jahre des Betriebes in den Bereich einer kostendeckenden Arbeit der Gesellschaften zu kommen. Er sieht allerdings aufgrund des monatlichen Defizits dringenden weiteren Handlungsbedarf.

19.9.2012: Der Geschäftsführer stellt dem Aufsichtsrat in seiner betriebswirtschaftlichen Analyse dar, dass ein Defizit von 44.000 € monatlich für das Geschäftsjahr 2012 zu erwarten ist. Erstmals liegt eine belastbare Ergebnisrechnung für die einzelnen Sparten der Jugendwerkstatt vor. Es droht die Zah-

lungsunfähigkeit der Jugendwerkstatt Hameln zum 30. November 2012. Der Aufsichtsrat beschließt daraufhin, dass eine Gesellschafterversammlung mit Beteiligung des Aufsichtsrates am 8.11.2012 einberufen werden muss, in der Beschlussoptionen für den Kirchenkreistag am 14.11.2012 beraten werden können.

Alle die Jugendwerkstatt Hameln betreffenden Entscheidungen sind in den jeweils zuständigen Gremien beraten und mit überwältigender Mehrheit beschlossen worden.

Die Ergebnisse der Gesellschafterversammlung sind am 9.11.2012 im Finanzausschuss des Kirchenkreistages beraten worden. Die Kirchenkreistagsmitglieder wurden mit Brief vom 09.11.2012 informiert. Aufgrund der Beratungen in den Gremien werden dem Kirchenkreistag vier verschiedene Optionen zur Entscheidung vorgelegt:

- A. Weiterführung der Jugendwerkstatt und Ausgleich der Defizite durch den Kirchenkreis
- B. Liquidation beider Gesellschaften
- C. Weiterführung der Jugendwerkstatt in stark verringertem Umfang
- D. Insolvenz der beiden Gesellschaften der Jugendwerkstatt

Die Größe der Einrichtung stellt für den Kirchenkreis weiter ein nicht zu kalkulierendes Risiko dar. Bei der Option B würde es zu einer geregelten Form der Abwicklung der Jugendwerkstatt Hameln kommen, deren Kosten sich geschätzt auf 2,4 Mio. € belaufen würden, da Abfindungen an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach der Sicherungsordnung der Landeskirche und Ausgleichszahlungen an die Zusatzversorgungskasse der Landeskirche zu leisten wären.

Eine Beratung durch das Diakonische Werk der Landeskirche hat ergeben, dass Jugendwerkstätten mit einer Größe von bis zu 15 Mitarbeitern kostendeckend arbeiten können. Bei einer Reduzierung des Umfang der Jugendwerkstatt Hameln auf etwa 20 % des jetzigen Umfangs entstehen dem Kirchenkreis ca. 1,65 Mio. € Kosten. Die Gesellschafterversammlung, der Finanzausschuss des Kirchenkreistages sowie das Diakonische Werk der Landeskirche empfehlen diese Option.

Da bei einer Insolvenz die Gremien des Kirchenkreises auf das Verfahren keinerlei Einfluss mehr hätten, birgt eine Insolvenz erhebliche Risiken. Zu bedenken ist auch die moralische Verpflichtung gegenüber den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, da bei einer Insolvenz die kirchliche Sicherungsordnung nicht zur Anwendung käme.

Das Gewicht dieser Argumente hat die überwältigende Mehrheit des Kirchenkreistages überzeugt; am 14. November 2012 hat der Kirchenkreistag entschieden, die Jugendwerkstatt im Umfang so zu reduzieren, dass das finanzielle Risiko für den Kirchenkreis kalkulierbar bleibt.

Die Jugendwerkstatt Hameln wird also, und das ist die gute Nachricht, auch weiterhin für Jugendliche da sein, die Probleme haben, sich im Arbeitsleben zurechtzufinden. Als kleinere und überschaubare Einrichtung wird sie auch in Zukunft jungen Menschen zur Seite stehen.

1.7. KINDERTAGESSTÄTTENVERBAND

Die Arbeit des Kindertagesstättenverbandes des Kirchenkreises Hameln-Pyrmont hat sich mittlerweile gut eingespielt und ausgeweitet. Der Verband ist zum 01.08.2012 Träger von 14 Einrichtungen.

Der Verband befasste sich im Berichtszeitraum mit den folgenden Themen:

Strukturell- organisatorisch

- Ausbau der Krippenbetreuung zur Abdeckung des Rechtsanspruches ab 01.08. 2013 in Zusammenarbeit mit den Kommunen:

Erweiterung des Kindergartens Tannenweg in Aerzen ab 01.09.2012 um 2 Krippengruppen (30 Plätze) sowie Schaffung von 5 Plätzen U3 in einer altersgemischten Gruppe- kommunales Gebäude; Umwandlung von 2 Regelgruppen in 2 Krippengruppen (30 Plätze) mit entsprechenden Umbaumaßnahmen in der Kindertagesstätte Marienstraße Bad Pyrmont ab 01.08.2012- kommunales Gebäude; Planungen zum 01.08.2013: Schaffung von je 30 Krippenplätze in Hameln in der Kita Feuergaben Hameln (Umwandlung einer Regelgruppe in eine Krippengruppe) und im Paul- Gerhardt Kindergarten Hameln; Planungen zur Umwandlung einer Regelgruppe in eine Krippengruppe im Reesenhof- Kindergarten Bad Pyrmont zum Sommer 2013; Vorbereitung zur Umwandlung des Kinderspielkreises Neersen in einen Kindergarten sowie Schaffung von 5 Plätzen für die Betreuung von Kindern U3.

- Verselbstständigung der Außenstelle Pöhlenstraße des Kindergartens Tannenweg Aerzen als eigener 3-gruppiger Kindergarten mit eigener Leitung.

Inhaltlich- pädagogisch

- Verbindliche Entwicklungsbegleitung in den Kitas durch abgestimmtes Portfolio-Verfahren wurde eingeführt mit entsprechenden Fortbildungsveranstaltungen
- Aktive Mitarbeit aller Einrichtungen im Netzwerk "Haus der kleinen Forscher"
- Verbindliche Risikoabschätzung der Kindeswohlgefährdung mit Kinderschutzbund bei drohendem Kindertagenausschluss bei Beitragsrückständen- gemeinsame Entwicklung von Hilfsangeboten, auch unter Einbeziehung des Jugendamtes
- Anerkennung des Reesenhof- Kindergartens Bad Pyrmont als Schwerpunkt-Kindertagesstätte für Sprache und Integration im Rahmen eines Bundesprogramms - Anstellung einer Erzieherin mit 19,25 Wochenstunden mit Schwerpunkt auf dem Bereich Sprache und Integration
- Im Rahmen des aktiven Arbeits- und Gesundheitsschutzes werden zur Zeit mit den Leitungen Gefährdungsbeurteilungen erarbeitet

1.8. HÄRTEFALLKOMMISSION DES LANDES NIEDERSACHSEN

Nachdem die Arbeit der Härtefallkommission in den Vorjahren häufig in der Kritik stand, weil in der Kommission Entscheidungen gefällt worden waren, die für die Öffentlichkeit schwer nachvollziehbar waren, hatte die Rücknahme der Abschiebung der Familie Nguyen aus Hoya (Anfang 2012) Hoffnung gemacht, dass sich das Klima in der Kommission und die Resultate bessern würden.

Das Innenministerium kündigte an, bis Mitte des Jahres eine überarbeitete und verbesserte Verordnung zur Arbeit der Härtefallkommission vorzulegen. Die Arbeit an der Verordnung wurde von intensiven Diskussionen in verschiedenen Gremien begleitet. Dennoch kam es vor Abschluss der Arbeiten erneut zu einem Eklat, der zum Rücktritt meines Stellvertreters, des Vizepräsidenten der Evangelisch-reformierten Kirche Dr. Weusmann, führte. Der Rat der Konföderation der evangelischen Kirchen in Niedersachsen beriet über einen Rückzug aus der Kommission. Letztlich sprach sich aber eine Mehrheit der Ratsmitglieder dafür aus, trotz häufig unbefriedigender Ergebnisse die Mitarbeit in der Kommission nicht zu beenden, und damit zu signalisieren: die Kirche lässt von Abschiebung bedrohte Menschen nicht im Stich.

Anders entschied sich die Landesarbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege. Sie sah eine Mitarbeit nach sechs Jahren zum Teil heftiger Auseinandersetzungen nicht mehr als sinnvoll an.

Obwohl ich die veränderte Verordnung noch immer in manchen Punkten für problematisch halte, hat sich die Arbeit in der Härtefallkommission seit ihrer Einführung merklich verbessert, da offenbar auch dem Innenministerium an einem Zerbrechen der Kommission nicht gelegen ist.

Auf die hohe Arbeitsbelastung der Vertreter der Konföderation in der Härtefallkommission (ich habe seit 2006 mehr als 180 Fälle bearbeitet) hat der Rat der Konföderation damit reagiert, dass er unter Ausnutzung der Möglichkeiten der veränderten Verordnung jetzt drei stellvertretende Mitglieder für die Mitarbeit in der Kommission benannt hat. Obwohl jeweils nur eines der anwesenden Mitglieder das Stimmrecht ausüben kann, ist es doch hilfreich, wenn an den Diskussionen mehrere Vertreter der evangelischen Kirchen in Niedersachsen teilnehmen. Die aus meiner Sicht insgesamt positive Entwicklung hat mich dazu motiviert, mich für eine weitere Periode von drei Jahren zur Arbeit in der Härtefallkommission bereit zu erklären. Eine entsprechende Berufung hat der Innenminister Anfang des Jahres ausgesprochen.

1.9. SYNODEN

Der Kirchenkreis Hameln-Pyrmont ist durch Frau von Klencke und meine Person im Parlament unserer Landeskirche vertreten. Frau von Klencke ist Mitglied des Kirchensenates, eines der wichtigsten Gremien unserer Landeskirche. Ich selbst bin stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses für Schwerpunkte und Planung kirchlicher Arbeit.

Die Mitarbeit in gesamtkirchlichen Gremien ist ein wichtiger Bestandteil meiner Arbeit. Ebenso, wie von den Gemeindepastoren Aufgaben im Kirchenkreis wahrgenommen werden müssen, sind von den Superintendentinnen und Superintendents gesamtkirchliche Aufgaben zu erfüllen. Diese Tätigkeiten bringen Kontakte und Kenntnisse mit sich, die oft von großem Nutzen für den Kirchenkreis sind.

Strukturen zukunftsfähig machen

Im Berichtszeitraum war meine Tätigkeit in der Landessynode geprägt von der Mitarbeit im Querschnittsausschuss. Für die Beratungen zur Frage künftiger Strukturen wurde dieser aus Mitgliedern des Ausschusses für Arbeits- und Dienstrecht sowie Aus-, Fort- und Weiterbildung, des Ausschusses für Schwerpunkte und Planung kirchlicher Arbeit (federführend), des Rechts- und des Finanzausschusses gebildet. In insgesamt 14 Sitzungen hatte Querschnittsausschuss einen Bericht an die Landessynode erarbeitet. Der Bericht macht Vorschläge, wie unsere Landeskirche den Herausforderungen der nahen Zukunft angemessen begegnen kann.

Die gesellschaftliche Stellung der evangelischen Kirche ändert sich nachhaltig. In der Infragestellung des Religionsunterrichtes oder des Feiertagsschutzes sowie im Traditionsabbruch in vielen Familien wird eine zunehmende Entkirchlichung der Gesellschaft sichtbar. Der demographische Wandel stellt zudem auch die hannoversche Landeskirche vor neue Herausforderungen. Verschärft wird diese Problematik durch den Pfarrermangel, der der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers bevorsteht. Die Prognosen der EKD gehen davon aus, dass sich die Zahl der Evangelischen in Deutschland bis zum Jahr 2030 um ein Drittel verringert und dass sich die Finanzkraft der Landeskirchen bis dahin halbiert. In der Summe gilt für die gesamte hannoversche Landeskirche: mit weniger Mitgliedern und weniger Mitteln auskommen zu müssen.

Für die Suche nach zukunftsfähigen Strukturen bedeutet das: Auftragsorientierung hat Vorrang vor Bestandssicherung. Strukturen sind kein Selbstzweck. Sie haben dienenden Charakter und sind nicht unveränderlich. Die entscheidende Frage lautet: Wo fördern und wo hindern kirchliche Organisationsformen, dem Auftrag als Kirche nachzukommen? Wie können Strukturen so verändert werden, dass sie die Begegnungsflächen mit Menschen verbreitern und die Ausstrahlungskraft der Kirche erhöhen? Und wie können sie so gestaltet werden, dass sie ein angemessenes Verhältnis von Partizipation und Entscheidungsfähigkeit gewährleisten?

Die Herausforderungen, vor denen Kirche vor Ort steht, werden sich nicht mit einem einheitlichen Strukturmodell lösen lassen. Die Einheitlichkeit der kirchlichen Organisationsformen wird aufzugeben sein. Es müssen Freiräume geschaffen werden, die jeweils lokal akzeptierte und tragfähige Lösungen ermöglichen. Die Aufgabe der hannoverschen Landeskirche bleibt es, dieser Vielfalt einen Rechtsrahmen zu geben, der die erforderlichen Freiräume eröffnet, der aber gleichzeitig nach innen transparente Entscheidungsvorgänge und nach außen gegenüber staatlichen und kommunalen Stellen ein Mindestmaß von Verlässlichkeit der möglichen Rechtsformen gewährleistet.

Der Querschnittsausschuss hat angeregt, die weiteren Beratungen zum Thema "Strukturen zukunftsfähig machen" nicht nur innerhalb der kirchenleitenden Gremien zu führen, sondern - wie bei der Entwicklung und der Evaluation des Finanzausgleichsgesetzes - im Rahmen einer Tagung mit Vertreterinnen bzw. Vertretern der Kirchengemeinden und Kirchenkreise. Der Landessynodalausschuss hat im Juli 2012 den Auftrag erteilt, eine solche Tagung gemeinsam mit dem Landeskirchenamt für Januar 2013 in Loccum vorzubereiten.

Visitationsgesetz

Ein weiteres wichtiges Vorhaben der Landessynode im Berichtszeitraum war die Verabschiedung eines neuen Visitationsgesetzes. Auch hierzu wurde ein Ad-Hoc-Ausschuss gegründet, in dem mir die besondere Aufgabe zufiel, als Sprecher der Ephoren unserer Landeskirche die Diskussion des Gesetzentwurfes unter den Superintendentinnen und Superintendenden zu organisieren.

Kurz vor der Sommertagung der Landessynode erfuhr ich, dass unter den Superintendentinnen und Superintendenden die Informationen über die Arbeit am Visitationsgesetz von vielen als nicht ausreichend empfunden wurden. Eine weitere Beteiligung der Ephoren an der Diskussion über den Gesetzentwurf erschien angeraten, da die Ephoren die Berufsgruppe in unserer Landeskirche sind, die am stärksten vom neuen Visitationsgesetz betroffen ist. Die Sprecherrunde der Ephoren beschloss, den Gesetzentwurf allen Superintendentinnen und Superintendenden zugänglich zu machen, um dann in den einzelnen Ephorenkonferenzen Gesichtspunkte zum Visitationsgesetz zu sammeln und diese rechtzeitig über die Sprecherrunde wieder in den während der Sommertagung der Landessynode gebildeten Querschnittsausschuss zurück zu melden.

Das Verfahren kann als erfolgreich bezeichnet werden. Es wurden eine Reihe von Änderungsvorschlägen gemacht, die nach eingehender Diskussion in der Sitzung am 11.9.2012 fast durchgängig von den Mitgliedern des Querschnittsausschusses befürwortet und in den Gesetzesentwurf aufgenommen worden. Zwar wurde von einzelnen Ephoren der Zeitdruck bemängelt, unter dem die Stellungnahme zu erfolgen hatte - insgesamt dürfte aber durch die strukturierte Rückmeldung unter den Superintendentinnen und Superintendenden die Zustimmung zum neuen Visitationsgesetz erheblich gewachsen sein.

Neben meiner Tätigkeit in der Landessynode arbeite ich auch in der Synode der Konföderation Evangelischer Kirchen in Niedersachsen, in der Generalsynode der VELKD und in der Synode der EKD mit. Seit 2008 bin ich Vizepräsident der Generalsynode der Vereinigten Evangelisch-lutherischen Kirche in Deutschland.

Tagung der Generalsynode der VELKD 2012

Die 11. Generalsynode der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) ist zu ihrer 5. Tagung in Timmendorfer Strand zusammengekommen. Die Generalsynode der VELKD hat 50 Mitglieder und repräsentiert rund 10 Millionen lutherische Christen in sieben Landeskirchen. Die Synode tagte vom 1. bis 3. und am 6. November 2012. Die Synodentagung fand im zeitlichen und örtlichen Verbund mit der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und der Vollkonferenz der Union Evangelischer Kirchen (UEK) statt.

Das Schwerpunktthema der Generalsynode lautete "Lutherische Kirchen auf dem Weg: Zugänge zum Reformationsjubiläum 2017".

Der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes, Pfarrer Martin Junge, zeigte den weltweiten Bezug des Reformationsjubiläums 2017 auf. Die lutherische Reformation sei mittlerweile eine Weltbürgerin geworden.

Der Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, Kurt Kardinal Koch, hat auf der Generalsynode die Gemeinsamkeiten der evangelischen und katholischen Kirche im Sinne der apostolischen Tra-

dition betont. Bei der Ökumenischen Bewegung gehe um das verspätete Gelingen der Reformation im Sinne einer evangelischen Erneuerung der universalen Kirche.

Professor Dr. Bernd Oberdorfer, Ordinarius für Systematische Theologie an der Universität Augsburg, wies auf die historischen Lernprozesse der lutherischen Kirchen für die Durchsetzung des modernen Freiheitsbegriffs hin. Der Weg vom reformatorischen zum gegenwärtigen Freiheitsbegriff sei ein vielschichtiger Prozess gewesen. Weder sei die Moderne eine direkte Wirkung der Reformation, noch sei sie eine von außen übernommene Entwicklung.

Der Catholica-Beauftragte der VELKD, Prof. Dr. Friedrich Weber, warb in seinem Bericht vor der Generalsynode und zahlreichen Gästen am Vormittag des 3.11.2012 dafür, den beiden großen Jubiläumsfeiern der römisch-katholischen und der evangelischen Kirche eine "ökumenische Dimension" zu geben.

Die Generalsynode beschloss, Vorschläge zur Fortentwicklung des Verbindungsmodells zwischen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), der Union Evangelischer Kirchen (UEK) und der VELKD auszuarbeiten. Zugleich regt die Generalsynode an, mit der EKD, der UEK und dem Reformierten Bund in theologische Gespräche über die Leuenberger Kirchengemeinschaft, das Augsburgische Bekenntnis "als mögliches einendes Grundbekenntnis" sowie die Barmer Theologische Erklärung einzutreten. Dadurch könne "eine neue Qualität des Verbindungsmodells innerhalb des Reformprozesses der EKD bis zum Jahre 2017" entstehen.

Tagung der Synode der EKD 2012

Nach der Grundordnung der EKD besteht die Synode aus 126 Mitgliedern. 106 Synodale werden durch die Synoden der 20 Gliedkirchen entsandt, 20 Synodale beruft der Rat unter besonderer Berücksichtigung von Persönlichkeiten, die für das Leben der Gesamtkirche und die Arbeit der kirchlichen Werke Bedeutung haben. Die Synode wird jeweils für die Dauer von sechs Jahren gebildet, die aktuelle Legislaturperiode läuft von 2009 bis 2015. Insofern markiert die Tagung die "Halbzeit", ebenso wie in der Lutherdekade, die 2008 begonnen hat und die bis 2017 den Rahmen der Vorbereitungen auf das 500. Reformationsjubiläum bildet.

Am 7.11.2012 hat die Synode der EKD die Kundgebung zum Schwerpunktthema "Am Anfang war das Wort - Theologische Impulse auf dem Weg zum Reformationsjubiläum 2017" beschlossen. Die Kundgebung knüpft an die erste der 95 Thesen Martin Luthers an und hält fest, dass die Reformation mit einem Wagnis begonnen habe. Mit dem Wagnis, die gesamte Hoffnung auf Christus zu setzen und nicht länger das Heil frommen, formelhaften Übungen anzuvertrauen und der Erkenntnis: "Gottes Liebe kann nicht käuflich sein!" Mit diesem Ruf habe Martin Luther eine gewaltige Befreiungsbewegung angestoßen. Die Kundgebung erwägt, wie die Frage der Reformation "Wie bekomme ich einen gnädigen Gott?" heute Gestalt gewinne. Diese Frage, so die Kundgebung, begegne uns heute in der Suche nach dem Sinn des Lebens, im Ringen um Anerkennung und Bestätigung und in der Suche des Menschen nach dem Glück.

Die reformatorischen Kirchen, so die Kundgebung weiter, "nehmen ihre Verantwortung für die Gestaltung dieser Welt wahr, indem sie in die Bemühungen um den Frieden in der Welt die Erkenntnis einbringen: Die Religionen bieten Potentiale zur Versöhnung und zum Frieden. Ihre Selbstreinigung vom Geist der Gewalt ist die zwingende Konsequenz aus ihrer Geschichte." Im Abschnitt "Teilhabe und Gemeinschaft" verleiht die Kundgebung der Hoffnung Ausdruck, "dass unsere Gesellschaft so gestaltet werden kann, dass gerechte Teilhabe für

alle gewährleistet ist und niemand verloren geht." Abschließend stellt die Kundgebung fest: "Die Reformation ist Weltbürgerin geworden. Sie gehört allen. In 500 Jahren hat sie sich über die Welt ausgebreitet und ist in ungezählten Ländern und Kulturen heimisch geworden. Von dort wandert sie zurück und beschenkt uns mit den Erfahrungen aus aller Welt. Wir freuen uns auf ein Jubiläum, das wir gemeinsam mit den Kirchen in Europa und weltweit feiern wollen."

Außerdem hat sich die Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) für die Abschaffung der Residenzpflicht für Asylbewerber ausgesprochen. Die Synode erinnert an ihren Beschluss vom November 2010 und erneuert ihre Forderung nach Aufhebung des Arbeitsverbots für Asylbewerber und Abschaffung des Asylbewerberleistungsgesetzes.

1.10. FINANZPLANUNG UND STELLENPLANUNG

Die gesamtkirchliche Finanzlage hat sich in den letzten Jahren weniger dramatisch entwickelt, als es in der Amtsperiode der 23. Landessynode befürchtet worden war. Die 23. Landessynode hatte mit dem Aktenstück 98 einen umfangreichen und langfristigen Plan zur Konsolidierung der Haushaltslage vorgelegt. Die Annahmen, die diesem Aktenstück zugrunde lagen, haben auch weiterhin Gültigkeit. Ein ausgeglichener Haushalt der Landeskirche konnte aber aufgrund der guten Kirchensteuereinnahmen in den letzten Jahren früher erreicht werden, als ursprünglich erwartet worden war.

Dieser Umstand hat zu einer gewissen Entlastung im Bereich der Stellenplanung des Kirchenkreises geführt. Auch in den Jahren 2013-2016 werden wir die Stellenplanung der demographischen Entwicklung anpassen müssen, allerdings weniger drastisch, als befürchtet. Das Verhältnis von Gemeindegliedern und hauptamtlichen Kräften im Verkündigungsdienst hat sich in den vergangenen zehn Jahren praktisch nicht verändert; es liegt für jede volle Stelle bei ungefähr 2400 Gemeindegliedern.

1.11. ÖKUMENE

Nach vier Jahren Tätigkeit als Sprecher der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Hameln habe ich mit dem Ablauf des Jahres 2011 dieses Amt an Hans-Georg Spangenberger abgegeben, nehme aber weiter nach Möglichkeit an den Sitzungen der ACK Hameln teil. Der Kontakt zwischen den christlichen Gemeinden in Hameln ist als ausgesprochen gut zu bezeichnen und trägt entscheidend dazu bei, dass die ökumenische Arbeit in unserer Region unkompliziert und konstruktiv verläuft.

Das Jubiläum des Münsters St. Bonifatius im vergangenen Jahr gab uns die Möglichkeit, die ökumenische Dimension der Geschichte dieses Sakralbaus zu akzentuieren. Hans-Georgs Spangenberger arbeitete als Vertreter der ACK Hameln in der Steuerungsgruppe des Münsterjubiläums mit. Seiner Initiative ist es zu verdanken, dass die Ausstellung "Weihnachtslandschaften", die auf eine ökumenische Initiative zurückgeht, im Dezember einen würdigen Abschluss des Jubiläumjahres bilden konnte. Die Planung, eine liturgische Schola aus Minden am

Rundfunkgottesdienst am 29. April 2012 zu beteiligen, um die Verbindung zwischen dem Münster St. Bonifatius und dem Bistum Minden zu verdeutlichen, konnte leider nicht realisiert werden, da sich die Schola im Vorbereitungszeitraum auflöste.

Im vergangenen Jahr konnte ein Friedensfest der Religionen, wie es in den Vorjahren mit großem Erfolg in Hameln gefeiert worden war, leider nicht mehr realisiert werden. Die ACK Hameln hat eine Veranstaltung vorgeschlagen, die in vergleichbarer Weise die Verbundenheit der religiösen Gemeinschaften in unserer Stadt darstellen kann: Ein Spaziergang von Gotteshaus zu Gotteshaus. Die Veranstaltung wurde ein großer Erfolg. Die Teilnahme hat die Erwartungen weit übertroffen. Es ist zu hoffen, dass in den kommenden Jahren das Konzept "Religionen auf dem Weg" einen festen Platz in unserer Stadt erlangt.

Im Rahmen der so genannten Partnerkirchenkonsultation des Evangelisch-lutherischen Missionswerkes war in unserem Kirchenkreis im Zeitraum vom 26. bis zum 30. September der Präsident der lutherischen Kirche in Peru, Herr Eliseo Mandamiento, zu Gast. Als Hospitant konnte er an der Visitation der Region 1 (Bad Pyrmont) teilnehmen. Leider spricht Herr Mandamiento weder Deutsch noch Englisch, so dass er auf meine Übersetzungen angewiesen war. Dennoch empfand er den Besuch als großen Gewinn und konnte viele interessante Eindrücke mit nach Peru nehmen. Ich meinerseits habe mich gefreut, wieder einmal ein paar Sätze spanisch sprechen zu können und einen freundlichen und interessanten Menschen aus Lateinamerika kennen lernen zu dürfen.

2. PROJEKTE

2.1. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Leider hat sich im Berichtszeitraum Pastor Pabst von seiner Tätigkeit als Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit im Kirchenkreis Hameln-Pyrmont verabschiedet. Pastor Pabst wechselte von Grohnde-Lüntorf nach Groß Berkel und übernahm somit eine volle Gemeindepfarrstelle. Es ist ihm daher nicht mehr möglich, die mit einem Viertel einer ganzen Pfarrstelle ausgestattete Öffentlichkeitsarbeit im Kirchenkreis wahrzunehmen. Dieser Verlust hat sich bereits schmerzhaft bemerkbar gemacht. Ein Ersatz für Pastor Pabst ist bisher noch nicht gefunden. Im Namen des Kirchenkreises möchte ich Pastor Pabst sehr herzlich danken für seine verlässliche und sehr erfolgreiche Tätigkeit als Öffentlichkeitsbeauftragter.

Die Begleitung des Jubiläumsjahres des Münsters St. Bonifatius darf in diesem Zusammenhang als sehr gelungen bezeichnet werden. Glücklicherweise waren die entscheidenden Akzente schon gesetzt, bevor Pastor Pabst seine Tätigkeit beendete. Aufgrund der guten Kontakte zu den Medien wurde das Jubiläumsjahr von allen lokalen Medien in bester Weise wahrgenommen und kommentiert.

2.2. WOCHE DER DIAKONIE

Die "Woche der Diakonie" 2012 wurde mit einem Gottesdienst unter freiem Himmel auf dem Werder eröffnet. Er stand unter dem Thema "Altern in der Mitte der Gesellschaft". Pastorin Lehmann und Pastor Wittmann leiteten den Gottesdienst, den sie gemeinsam mit Frau Kostulski und Frau Seiffert vom „Haus der Diakonie“ vorbereitet hatten. Bei herrlichem Wetter war der Gottesdienst bestens besucht und wurde von vielen Besuchern positiv kommentiert.

Am 04.09. wurde zu einer Vortagsveranstaltung mit Frau Antje Stoffregen zum Thema "Was wir voneinander haben - Generationen im Miteinander" im Gemeindehaus Klein Berkel eingeladen. Die Veranstaltung war ausgesprochen gut besucht und endete in einer angeregten Diskussion der Teilnehmer.

Die "Woche der Diakonie" ist ein wichtiges Instrument, um die Öffentlichkeit auf die Anliegen der Diakonie aufmerksam zu machen. Es lohnt sich, auch künftig in derartige Veranstaltungen Arbeit und finanzielle Mittel zu investieren.

2.3. "HALLO LUTHER" 2012

Im Rahmen der Aktion "Hallo Luther 2012" unter dem Motto "Luther baut auf!" hat wieder eine Vielzahl gelungener Veranstaltungen stattgefunden. Die Außenwahrnehmung der Aktion ist nach wie vor sehr gut. Der zentrale Reformationsgottesdienst, diesmal mit der Beteiligung von Handwerkern, hat sich bewährt.

Der Gottesdienst stand unter dem Motto *Betreten der Baustelle erwünscht. Ein Erlebnissgottesdienst für Jugendliche und Erwachsene rund um die "Baustelle Kirche"*. Drei Handwerker aus unserer Region erläuterten an drei verschiedenen "Stationen" in der Kirche ihre Arbeit und ihre Werkzeuge und die besonderen Fertigkeiten, die ihr Handwerk erfordert. Im Dialog mit ihrem Pastor/ihrer Pastorin wurde dann deutlich, welche Fähigkeiten und Dinge heute notwendig sind, um die Kirche als geistliches Gebäude aufzubauen und zu erhalten. So konnten die Besucher in diesem Gottesdienst darüber nachdenken, was heute aufgebaut, erhalten und vielleicht auch abgebaut werden muss, damit wir Menschen dem Auftrag Gottes gerecht werden können.

Den feierlichen Auftakt der Aktion "Hallo Luther" bildete der Besuch unseres Landesbischofs Ralf Meister und sein Vortrag am Abend des 11. Oktober um 19:30 Uhr im Münster St. Bonifatius. Sein Titel: "Von der *Freizeit* eines Christenmenschen".

Das Projekt zur Aktion "Hallo Luther" im Jahr 2013 wird das Jahresthema des Kirchenkreises "Farben der Reformation" aufnehmen. Dieses Thema soll daran erinnern, dass die Unterschiede von Menschen und ihren Überzeugungen einen Reichtum darstellen, der respektiert und gewürdigt werden sollte.

2.4. JUGENDARBEIT

Ein wahrer Farbtupfer und Blickfang in unserem Kirchenkreis ist seit vielen Jahren der Jugenddienst. In diesem Jahr hat er für seine Arbeit den Ehrenamtspreis des Landes Niedersachsen, dotiert mit 3000 Euro, gewonnen. Herzlichen Glückwunsch zu dieser Auszeichnung!

Es gab noch eine weitere "Prämie" für die Jugendarbeit unseres Kirchenkreises, mit der niemand gerechnet hatte: die Landeskirche hat sich bereit erklärt, dauerhaft eine halbe Personalstelle im Bereich unseres Jugenddienstes zusätzlich zu finanzieren. Wenn das keine Anerkennung für die hervorragende Arbeit unseres Jugenddienstes ist!

Allen hauptamtlichen und ehrenamtlichen Kräften, die die Jugendarbeit in unserem Kirchenkreis fördern, sei für ihr dauerhaftes und erfolgreiches Engagement herzlich gedankt.

2.5. FUSION DER KIRCHENKREISÄMTER HAMELN UND HOLZMINDEN

Das Aktenstück 98 der 23. Landessynode sah eine Reduzierung der bestehenden Kirchenkreisämter unserer Landeskirche auf künftig 20 Kirchenämter vor. Dieses Ziel lässt sich nur erreichen, wenn in unserem Bereich die Kirchenkreisämter Hameln und Holzminden künftig in einem gemeinsamen Kirchenamt Hameln-Holzminden zusammengefasst werden.

Das Landeskirchenamt hat im Dezember 2011 ein gemeinsames Kirchenamt für die Kirchenkreise Hameln-Pyrmont und Holzminden-Bodenwerder zum 01.01.2013 mit Standort in Hameln angeordnet. Der Kirchenkreis Holzminden-Bodenwerder hat gegen diese Anordnung Widerspruch eingelegt.

In den Gesprächen mit Vertretern des Kirchenkreises Holzminden-Bodenwerder konnte keine Einigung über den Zeitpunkt der Zusammenlegung und den Standort erzielt werden. Das Landeskirchenamt hat als Standort Hameln festgelegt. Zur Vermeidung einer langwierigen rechtlichen Auseinandersetzung wurde im Gespräch mit dem Landeskirchenamt ein einvernehmlicher Vorschlag erarbeitet. Die Zusammenlegung der beiden Ämter wird danach am 1. Januar 2017 erfolgen.

Der Kirchenkreistag des Kirchenkreises Hameln Pyrmont hat am 14. November beschlossen:

„Der Kirchenkreistag beschließt die einvernehmliche Zusammenlegung der Kirchenkreisämter Hameln und Holzminden zum 01.01.2017. Standort des künftigen Kirchenamtes ist Hameln. Vorbereitende Gespräche werden unter Leitung eines externen Moderators ab 2013 geführt. Die Kirchenkreisvorstände werden die weiteren vertraglichen Regelungen ausarbeiten.“

In seiner Sitzung am 23. November 2012 hat der Kirchenkreistag Holzminden-Bodenwerder einen gleich lautenden Beschluss gefasst.

Damit sind die Differenzen zwischen den beiden Kirchenkreisen ausgeräumt und die Vorbereitung auf die Zusammenlegung der beiden Kirchenkreisämter zum neuen Kirchenamt Hameln-Holzminden kann beginnen.

2.6. JUBILÄUM DES MÜNSTERS ST. BONIFATIUS 2012

Reich an Höhepunkten war das Jubiläumsjahr des Münsters St. Bonifatius in Hameln. Es war ein großes Vergnügen, zu erleben, wie Ehrenamtliche und Hauptamtliche ihre Arbeit, Zeit und Liebe in dieses wunderbare Jubiläumsjahr investiert haben.

Einige Höhepunkte seien an dieser Stelle aufgeführt:

15.1. - Eröffnungsgottesdienst: eine beeindruckende Predigt unseres Landesbischofs, die Kirche überfüllt, tolle Musik, viele frohe Gesichter. Und die Eröffnung der Ausstellung "Licht am Fluss" mit Werken von Werner Koch.

4.2. - Klangreise durch 12 Jahrhunderte: Ehrenamtliche aus Hameln und internationale Profis gestalten gemeinsam einen unvergesslichen Musikabend, der die Geschichte unseres Münster lebendig werden lässt.

29.4. - Rundfunkgottesdienst: "Licht am Fluss" geht in Norddeutschland und Westdeutschland über den Äther. Ein fröhlicher und lebendiger Gottesdienst - danach telefoniere ich 4 Stunden lang mit dankbaren Hörerinnen und Hörern.

24.6. - Monteverdi: Eindrucksvolle Inszenierung eines der ganz großen Werke der Musikgeschichte. An diesem Abend war das Münster der ideale Konzertsaal!

30.6. - Mittelalter-Spektakel: Selten habe ich mich in Münster so köstlich amüsiert. Spannung, Spaß und Speisen. Was will man mehr?

14.6. - Aktionstag mit Sponsoren-Lauf "Licht für Andere": Schwitzen, um anderen Hoffnung zu schenken. Hunderte von Runden wurden gelaufen, Tausende von Euro gesammelt. 162 Freiwillige ließen sich typisieren und stehen nun bereit, kranken Menschen ihr Knochenmark zu spenden.

3.10. - Konzert "Maybebop": Musik und Humor. Vier tolle Stimmen und vier interessante Persönlichkeiten. Ein fesselnder Abend. Mir wurde einmal mehr bewusst, dass die menschliche Stimme Ursprung aller Musik ist.

10.11. und 11.11. - "Das Münster am Fluss ins Licht gesetzt!" Beeindruckende Lichteffekte rund um das Münster machen das Motto "Licht am Fluss" für Groß und Klein visuell erfahrbar. Der Innenraum ist in einem Meer von Farben getaucht.

2.12.-16.12. - Ausstellung "Weihnachtslandschaften". Das Weihnachtsfest greift unsere *Sehnsucht nach dem Heiligen* auf. 2001 wurde diese einzigartige Ausstellung für das Münster geschaffen. 2012 bildete sie einen würdigen Abschluss für das Jubiläumsjahr.

Natürlich gab es viel mehr in diesem wunderbaren Jubiläumsprogramm. Auf der Internetseite der Münster-Kirchengemeinde finden Sie alle Veranstaltungen wieder: gehen Sie einfach auf <http://www.muensterhameln.de>. Und genießen Sie in der Erinnerung noch einmal das großartige Gänsehaut-Gefühl, das in diesem Jahr so viele Tage verschönert hat!

Sie werden dann, genau wie ich, all denen zutiefst dankbar sein, die Arbeit, Zeit und Liebe in dieses wunderbare Jubiläumsjahr investiert haben. Und sich vielleicht schon ein bisschen freuen auf das nächste große Jubiläum des Münsters St. Bonifatius - im Jahr 2062!

Äußerst positiv war die Unterstützung der Medien, insbesondere der DWZ. Die Berichterstattung über die Veranstaltungen zum Münster Jubiläum war kompetent, sachlich und umfassend. Außerdem hat die DWZ eine so genannte "App" produziert, mit der man das Programm und Informationen direkt auf seinem Smartphone anzeigen lassen kann. Dem Kirchenkreis entstanden daraus keine Kosten.

Ein besonderer Dank geht aber an die zahlreichen Sponsoren dieses Jubiläumsjahres. Ohne sie wäre vieles nicht möglich gewesen. Es hat mich überrascht und erfreut, wie großzügig die Sponsoren unser Projekt unterstützt haben. Diese große Spendenbereitschaft hat gezeigt, was für eine herausragende Rolle das Münster für die Menschen unserer Stadt und Region spielt.

Ein "Nebenprodukt" des großen Jubiläums war die Aufführung des Musicals "Die Päpstin" in Hameln. Nach gut vierwöchiger Spielzeit hatten mehr als 22.000 Besucher in 36 Vorstellungen das Musical gesehen. Auf einem Bewertungsraster von 1-5 erreichte die Päpstin bei den Zuschauern eine Bewertung von 4,9 – das gab es in der deutschen Musical-Landschaft bisher noch nicht. Der Erfolg war so groß, dass die "Hameln Marketing und Tourismus" (HMT) das Musical auch im Jahr 2013 wieder zur Aufführung bringen will. Der Anstoß für dieses Projekt kam vom Kirchenkreis: im Jahr 2010 bereits fuhren Pastor Pabst, damals noch Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit in unserem Kirchenkreis, und zwei Vertreter der HMT nach Fulda, um mit den dortigen Verantwortlichen zu überlegen, durch welche Veranstaltung in geeigneter Weise die Verbindung des Hamelner Münster mit dem Bistum Fulda dargestellt werden könnte. Das Musical "Bonifatius", das ebenfalls in Fulda aufgeführt worden war und dort hervorragende Einspielergebnisse erzielt hatte, war leider nicht mehr verfügbar. Doch mit der "Päpstin" war schnell ein mehr als würdiger Ersatz gefunden. Es freut mich sehr, dass der Kirchenkreis im Jubiläumsjahr ein guter Partner und Themengeber für den Tourismus unserer Stadt sein konnte.

2.7. TAG FÜR DAS EHRENAMT 2012

Auf Initiative der Ehrenamts-Beauftragten des Kirchenkreises, Frau Ursula Herschel und Herr Lars Lücking, fand auch im Jahr 2012 ein Tag für das Ehrenamt im Kirchenkreis statt. Beiden danke ich an dieser Stelle ausdrücklich für ihr großes Engagement.

Unterstützt wurde das Planungsteam durch Diakon Henning Schlüse vom Haus kirchlicher Dienste in Hannover. Der Tag für das Ehrenamt fand am 4.7.2012 in der Paul-Gerhard-Gemeinde statt; Ziel dieses Tages war es, den neu gewählten Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorstehern eine Einführung in die Arbeit in den Kirchenvorständen und in den Kirchenkreis-Gremien zu geben.

Der Tag für das Ehrenamt 2012 hat bei einer Beteiligung von ca. 80 Personen eine sehr gute Resonanz gefunden. Herr Schlüse gab grundsätzliche Informationen zur Kirchenvorstandsarbeit. Frau Bütke hat über die Arbeit des Evang. Jugenddienstes informiert, Frau Koch die Arbeit des Kirchenkreisamtes vorgestellt und ich den Kirchenkreis mit seinen Entscheidungsgremien. Mit einem Abendmahlsgottesdienst wurde der Ehrenamtstag abgeschlossen.

Die Förderung ehrenamtlicher Arbeit in unserem Kirchenkreis muss eine hohe Priorität behalten. Angesichts der Tatsache, dass die Finanzkraft der Kirche sinkt und die Ausbildungszahlen in den kirchlichen Berufen zurückgehen, wird ehrenamtlicher Arbeit in den kommenden Jahren an Bedeutung immer mehr gewinnen.

3. PERSPEKTIVEN

3.1. JUGENDWERKSTATT HAMELN

Am 14.11.2012 hat der Kirchenkreistag mit großer Mehrheit beschlossen, dass die Jugendwerkstatt Hameln künftig in stark verringertem Umfang ihre Arbeit fortsetzen wird. Diese Entscheidung ist notwendig geworden, weil auch im Jahr 2012 ein erhebliches Defizit im Betrieb der Jugendwerkstatt in der Größenordnung einer halben Million Euro entstanden ist. Das im November vor einem Jahr durch den Kirchenkreistag beschlossene Sanierungskonzept ist somit leider gescheitert.

Für die Schwierigkeiten der Jugendwerkstatt gibt es mehrere Ursachen:

- Die demographische Entwicklung bewirkt, dass immer weniger junge Menschen in Hameln und Umgebung leben.
- Die gute wirtschaftliche Entwicklung der vergangenen Jahre hat dazu geführt, dass viele junge Menschen einen Ausbildungsplatz gefunden haben. Die Zahl der Jugendlichen, die noch durch die Jugendwerkstatt betreut werden müssen, ist dadurch sehr stark zurückgegangen.

- Seit 2004 werden die Maßnahmen der Jugendberufshilfe zentral über Ausschreibungsverfahren vergeben. Da die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in der Jugendwerkstatt tarifgerecht bezahlt werden, können häufig die Konkurrenten ihre Maßnahmen billiger anbieten als die Jugendwerkstatt.

Konkret haben diese drei Faktoren dazu geführt, dass die Förderung der Jugendwerkstatt durch das Jobcenter von 2 Millionen € im Jahr 2006 auf 850.000 € im Jahr 2011 zurückgegangen ist. Alle bisher eingeleiteten Maßnahmen haben nicht ausgereicht, um den Einnahmeausfall von mehr als 1,1 Millionen € jährlich zu kompensieren.

Andere Jugendwerkstätten in der Trägerschaft von Kirchenkreisen unserer Landeskirche befinden sich in einer vergleichbaren Situation. Mehrere Jugendwerkstätten mussten inzwischen geschlossen werden oder stark verkleinert werden.

Im vor uns liegenden Jahr wird es nun darum gehen, einen Käufer für die Immobilien der Jugendwerkstatt zu finden. Es wurden bereits Gespräche mit mehreren Interessenten geführt. Sollte es möglich sein, dass die Jugendwerkstatt als Mieter weiter in den jetzigen Räumen tätig ist, wäre das natürlich die beste Lösung. Ein Umzug in andere Räume ist aufwändig, kann aber nötigenfalls auch realisiert werden. Geeignete Immobilien zur Anmietung für einen verkleinerten Betrieb der Jugendwerkstatt scheinen auf dem Markt verfügbar zu sein.

Die Trennung von langjährigen Mitarbeitern wird ein schmerzhafter Prozess werden. Der Kirchenkreis darf keinen Zweifel daran aufkommen lassen, dass er die strengen Auflagen der Sicherungsordnung unserer Landeskirche erfüllen wird. Er wird sich darum bemühen müssen, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Jugendwerkstatt alternative Arbeitsplätze anzubieten. Es ist zu hoffen, dass ein Teil der Arbeitsverhältnisse ohne Kündigung aufgelöst werden kann.

Die leitenden Motive für die Reform der Jugendwerkstatt müssen auch in den vor uns liegenden Jahren unser Handeln bestimmen:

- Solide wirtschaften: Wir dürfen als Kirche keine Schulden machen. Wir können nur mit den Geldern wirtschaften, die uns zur Verfügung stehen.
- Verantwortlich handeln: Wir müssen mit den Kirchensteuermitteln, die uns zur Verfügung gestellt werden, verantwortlich umgehen. Auf Dauer können wir einen Arbeitsbereich, der hohe Verluste verursacht, nicht aufrechterhalten.
- Mitarbeiter respektieren: Wir dürfen uns an einem Wettbieten um möglichst niedrige Löhne nicht beteiligen. In unserem Kirchenkreis sind stets tarifgerechte Löhne gezahlt worden; wenn der Kirchenkreis damit in einem bestimmten Bereich nicht mehr konkurrenzfähig ist, wird er seine Aktivitäten in diesem Bereich einstellen müssen.

3.2. REGIONEN IM KIRCHENKREIS HAMELN-PYRMONT

Das Konzept einer regionalen Kooperation von Kirchengemeinden in unserem Kirchenkreis hat sich in den vergangenen Jahren vielfach bewährt und ist in vielen Bereichen zu einem entscheidenden Faktor bei der Planung und Organisation kirchlicher Arbeit geworden. Zurzeit gibt es in unserem Kirchenkreis sechs Regionen, mit einer Größe von durchschnittlich etwa 10.500 Gemeindegliedern, in denen zwischen drei und elf Kirchengemeinden zusammenarbeiten. Insbesondere für die Stellenplanung, aber ebenso auch für die gerechte Verteilung von hauptamtlicher Arbeit sind heute in unserem Kirchenkreis die Regionen die entscheidende Ebene.

Im Berichtszeitraum haben die hauptamtlichen Kräfte im Verkündigungsdienst der Region 2 der Stadt Hameln einen Beratungsprozess begonnen, der von der Gemeindeberatung der Landeskirche begleitet wird. In diesen Beratungsprozess geht es darum mit Blick auf die baulichen Gegebenheiten und die Personalausstattung zu klären, wie künftig die kirchliche Arbeit in der Region gestaltet werden kann.

Auch in der Region 5 hat ein Beratungsprozess stattgefunden, der zu einer neuen Konzeption der pfarramtlichen Arbeit in den Bezirken Afferde/Tündern einerseits und Kirchohsen/AG Ilsetal/Grohnde-Lüntorf andererseits geführt hat. Es wird sich nun zeigen müssen, ob die neu konzipierten Dienstbereiche für mögliche Bewerber hinreichend attraktiv sind.

Die Kirchengemeinden in der Region 6 haben einen von der Gemeindeberatung begleiteten Prozess zur Beratung und Umsetzung von Strukturveränderungen und zur Organisationsentwicklung begonnen.

3.3. PLANUNG BIS 2030

Mit Blick auf die Stellenplanung wird sich in den nächsten Jahren eine grundsätzliche Veränderung von wesentlichen Faktoren ergeben: die Ausbildungszahlen für kirchliche Berufe sind in den letzten Jahren stetig gesunken, während in den kommenden Jahren eine große Zahl von hauptamtlichen Kräften in den Ruhestand gehen wird. Pastorinnen und Pastoren, Diakoninnen und Diakone werden nicht mehr in ausreichender Zahl zur Verfügung stehen, um die frei werdenden Stellen besetzen zu können. Das große Problem werden nun also nicht mehr die fehlenden Finanzmittel sein, sondern ein Mangel an Personal.

Das kann uns allerdings nicht davon entbinden, auch weiterhin die Zahl der Pfarrstellen proportional zur sinkenden Gemeindegliederzahl zu reduzieren. Würden wir anders verfahren, würde sich auf Ebene der Landeskirche schnell ein großer Pool von freien Stellen bilden. Es darf als sicher angenommen werden, dass dann Bewerber/innen vor allem in die als attraktiv eingeschätzten Ballungsräume ziehen würden; ländliche Kirchenkreise hätten langfristig mit Vakanzproblemen zu kämpfen.

Für die Gestaltung von Pfarrstellen in unserem Kirchenkreis bedeutet das: wir werden, wo immer es möglich ist, Pfarrstellen mit vollem Dienstumfang schaffen müssen. Teildienststellen werden rasant an Attraktivität verlieren. Da gleichzeitig in vielen Kirchengemeinden die Gemeindegliederzahlen zurückgehen, werden in immer größerem Maße Pastorinnen und Pastoren die Arbeit in mehreren Kirchengemeinden gleichzeitig wahrnehmen

müssen. Wir werden in der Stellenplanung darauf achten müssen, dass die Stellen dennoch für Bewerber/innen attraktiv sind. Bei der Ausschreibung von Pfarrstellen wird wahrscheinlich die Wohnsituation künftig eine noch wichtigere Rolle spielen als bisher.

4. SCHLUSSBEMERKUNG

Es war ein Jahr der Kontraste. Deutlicher hätte der Gegensatz kaum sein können: auf der einen Seite die Probleme der Jugendwerkstatt Hameln, die uns seit Jahren beschäftigt haben und die nun zu der ernüchternden Erkenntnis geführt haben: so wie bisher wird es nicht mehr gehen.

Nach wie vor bin ich überzeugt: alle Schritte, die der Kirchenkreisvorstand in die Wege geleitet hat, waren notwendig. Auch der Versuch der Sanierung, den der Kirchenkreistag im November 2011 beschlossen hat. Die Leitung unserer Landeskirche hat das genau so gesehen, und dafür hat sie uns die nötigen Mittel zur Verfügung gestellt. Das vergangene Jahr war kein verlorenes Jahr. Denn wir mussten zeigen: wir geben nicht einfach auf. Wir tun alles, was wir können, um die Arbeitsplätze in der Jugendwerkstatt zu erhalten. Und wir lassen uns das auch etwas kosten. Aber wir müssen auch ehrlich sein: wenn das Konzept nicht trägt und keine Perspektive mehr erkennbar ist, muss das Steuer umgelegt werden. Sonst würde die Arbeit des gesamten Kirchenkreises in Gefahr geraten.

Auf der anderen Seite das Münsterjubiläum, das zum Schönsten gehört, was ich in meinem Dienst hier in Hameln-Pyrmont erleben durfte. Besser kann sich unsere Kirche kaum präsentieren. Und es war ermutigend und beglückend, zu erkennen, wie die Menschen in Hameln und Umgebung dieses große Jubiläum vorbereitet und gefeiert haben. Das war nicht nur ein Licht am Fluss, sondern auch ein Licht auf meinem persönlichen Lebensweg.

Beiden Bereichen habe ich sehr viel Zeit gewidmet. Private Belange mussten zurück stehen. Es war ein Dienst ohne Wochenenden und Verschnaufpausen. Zwischen Mai und Dezember hatte ich drei dienstfreie Tage - das wäre auf die Dauer wahrscheinlich nicht gesund. Manchmal war es belastend, manchmal hat es auch einfach Spaß gemacht.

Dabei konnte ich immer auf großartige Unterstützung zählen, für die ich zutiefst dankbar bin. Meine Stellvertreterin und meinen Stellvertreter im Amt des Superintendenten will ich hier besonders erwähnen. Pastorin Annette Lehmann und Pastor Justus Conring haben mir mit Rat und Tat zur Seite gestanden, gemeinsam mit mir schwierige Entscheidungen vorbereitet und in bester Weise Verantwortung für den Kirchenkreis übernommen.

Die Mitglieder des Kirchenkreisvorstands haben mit hoher Kompetenz und Motivation die zum Teil sehr komplexen Probleme analysiert und diskutiert, mit denen der Kirchenkreis im Berichtszeitraum konfrontiert war. Dabei wurde stets nach einem möglichst hohen Maß an Übereinstimmung gesucht. Alle die Jugendwerkstatt Hameln betreffenden Entscheidungen fielen nach ausgiebiger Diskussion einstimmig. Es hat mir gut getan, mit diesem Gremium zu arbeiten, in dem es stets um die Sache und nie um persönliche Rivalitäten ging. Und es

freut mich, dass die große Mehrheit der Mitglieder des Kirchenkreisvorstandes auch für eine neue Legislaturperiode kandidieren möchte.

Unserem Kirchenkreisamt und allen seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern möchte ich von Herzen Dank sagen für Ihre Arbeit. Unter der kundigen Leitung von Frau Regine Koch ist das Kirchenkreisamt Hameln-Pyrmont stets ein verlässlicher Partner der Kirchengemeinden, der Gremien des Kirchenkreises und aller Institutionen, mit denen es zusammenarbeitet.

Dank sagen möchte ich auch allen anderen Mitgliedern der Gremien unseres Kirchenkreises. Die hinter uns liegende Legislaturperiode war im Kirchenkreistag und in den Ausschüssen von einem hohen Maß an Sachlichkeit und Zielorientierung geprägt. Ich bin sicher: in manchem anderen Kirchenkreis hätte eine Krise wie die der Jugendwerkstatt zu schweren Konflikten geführt. Bei uns in Hameln-Pyrmont dagegen war stets klar: gerade im Sturm muss die Besatzung zusammen halten. Wenn der Kurs einmal beschlossen ist, müssen alle die Ärmel hochkrepeln und anpacken. Und die gesamte Mannschaft muss nach vorne schauen. Es bringt gar nichts, sich gegenseitig die Schuld zuzuschieben. Die Herausforderungen der Zukunft liegen vor uns - die gilt es zu bewältigen! Und ich bin froh und dankbar, dass unser Kirchenkreis dabei auf Sie zählen kann, die Sie in vielerlei Weise die Arbeit der Kirche stützen und tragen. Dafür sei jeder und jedem Einzelnen von Ihnen herzlich gedankt!

Lob und Dank sei Gott, dem Vater unseres Herrn Jesus Christus! Er hat uns mit seinem Geist reich beschenkt. (Eph 1,3)

Philipp Meyer, Superintendent

Im Januar 2013